Investment Newsletter

Aktuelle Informationen | Analysen | Termine

Donnerstag, 15. Januar 2009 – Ausgabe 2/2009

Redaktionsschluss: 16.00 Uhr

DAX (3 Monate)

Dow Jones (3 Monate)

EuroStoxx50 (3 Monate)

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Die Woche im Fokus	2
Märkte Im Fokus Deutschland und International	3 - 6
Konjunktur- und Marktdaten	7 - 8
Terminvorschau: 16., 19. und 20. Januar 2009	10
Aktuelle Analysteneinschätzungen	11
Unternehmens- und Wirtschaftstermine	12
Nutzungsanleitung für diesen Newsletter	13

Im Fokus:

Konjunktur:
Leitzins runter – Preise rauf

Special:

- Wer ist der beste Broker im Land?

  Große Umfrage mit Preisausschreiben

  (mehr auf Seite 3)

– Smart Deal –

Währungswechselkurse

Name	Kurs	Diff. % 1T
EUR/USD	1,3061	-1,14
EUR/YEN	116,92	-0,72
EUR/GBP	0,8974	-0,68
EUR/TRY	2,1270	-0,70

Indizes Deutschland

Name	Kurs	Diff. % 1T
DAX	4.320,65	-2,30
TecDax	457,71	+0,41
MDAX	5.038,03	-1,67
SDAX	2.571,37	-0,05

Indizes International

Name	Kurs	Diff. % 1T
Dow Jones	8.062,51	-1,68
NASDAQ	1.464,42	-1,69
EStoxx50	2.244,05	-2,37
Nikkei 225	8.023,31	+4,92

Rohstoffe (in USD)

Name	Kurs	Diff. % 1T
Brent Spot Öl	42,82	-3,36
Gold	808,25	-0,62
Silber	10,44	-1,76
Platin	919,50	-1,29

Die Woche im Fokus

Konjunktur: Leitzins runter – Preise rauf

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Leitzins für den Euroraum wie erwartet zum vierten Mal in Folge reduziert. Der wichtigste Leitzins zur Versorgung der Kreditwirtschaft mit Zentralbankgeld werde um 0,5 Prozentpunkte auf 2,00 Prozent gesenkt, teilte die EZB am Donnerstag in Frankfurt mit. Ökonomen hatten ebenfalls eine Zinssenkung um 0,50 Prozentpunkte erwartet. Zuletzt hatten sich die Konjunkturdaten dramatisch verschlechtert und der Inflationsdruck deutlich nachgelassen. Im Dezember hatte die EZB ihren Leitzins noch um 0,75 Prozent gesenkt. Im Oktober und November hatte die Notenbank den Leitzins wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise um je 0,50 Punkte verringert. Zuvor hatte der Leitzins im Euroraum noch bei 4,25 Prozent gelegen. Einen Überblick über die Leitzinsentwicklung in der Eurozone seit 1999 finden sie übrigens, wenn Sie hier klicken.

Vor allem wegen der hohen Energiepreise sind 2008 die Verbraucherpreise in Deutschland bis zur Jahresmitte so stark gestiegen wie seit 14 Jahren nicht mehr. Die Inflationsrate sei im Jahresdurchschnitt um 2,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, teilte das Statistische Bundesamt am Donnerstag in Wiesbaden mit und bestätigte damit die vorläufigen Zahlen von Ende Dezember. Einen stärkeren Anstieg der Preise hatte es zuletzt 1994 gegeben. Damals legten die Verbraucherpreise um 2,8 Prozent zu. Im vergangenen Jahr verteuerten sich neben Benzin, Gas und Öl vor allem Lebensmittel. In der zweiten Jahreshälfte kühlte sich der Preisauftrieb wegen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise jedoch merklich ab. Im Dezember schwächte sich der Preisauftrieb den fünften Monat in Folge ab. Im Vergleich zum Dezember 2007 stiegen die Preise um 1,1 Prozent. Mitte 2008 lag die jährliche Inflationsrate noch bei 3,3 Prozent. Auf Monatssicht stiegen die Verbraucherpreise im Dezember den endgültigen Zahlen zufolge um 0,3 Prozent während sie November im Vergleich zum Vormonat noch um 0,5 Prozent gefallen waren. Der für europäische Vergleichszwecke berechnete harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) stieg im Dezember auch den endgültigen Zahlen zufolge im Monatsvergleich um 0,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr legte der HVPI - wie von Analysten erwartet - um 1,1 Prozent zu. In der gesamten EU stieg die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2008 sogar auf 3,7 Prozent nach 2,3 Prozent im Vorjahr.

Einen angenehmen Wochenausklang,
Stephan G. Felgenhauer (Newsletter-Redaktion)

Indizes Deutschland

Name	Kurs	Diff. % 1W
DAX	4.320,65	-10,79
TecDax	457,71	-7,69
MDAX	5.038,03	-9,37
SDAX	2.571,37	-5,70

Indizes International

Name	Kurs	Diff. % 1W
Dow Jones	8.062,51	-7,21
NASDAQ	1.464,42	-8,03
EStoxx50	2.244,05	-10,01
Nikkei 225	8.023,31	-9,61

Indizes Europa

Name	Kurs	Diff. % 1W
SMI	5.365,50	-6,10
AEX	242,53	-7,49
ATX 30	1.691,79	-8,61
CAC 40	2.974,07	-9,67

DAX: Top 5 (1 Woche)

Top 5	Diff. %
Münchener Rück.	+2,00
Bayer	-0,64
SAP	-2,64
Merck	-2,72
Fresenius Med.	-2,75

Dow: Top 5 (1 Woche)

Top 5	Diff. %
Kraft Foods	+0,83
Pfizer	-1,43
Johnson&Johnson	-2,00
Microsoft	-2,15
Exxon Mobil	-4,03

EuroStoxx50: Top 5 (1 W)

Top 5	Diff. %
Fortis	+23,70
Sanofi-Aventis	+2,30
Münchener Rück.	+2,00
Bayer	-0,64
SAP	-2,64

Deutsche Post bekommt bei Postbank-Verkauf 8 Prozent an der Deutschen Bank

(Mittwoch, 14.01.2009) Die Deutsche Post hat den Verkauf der Postbank an die **Deutsche Bank** neu geschnürt und übernimmt ein Aktienpaket von acht Prozent an der Deutschen Bank.

Dabei kommt die Post bereits beim Abschluss der Transaktion und damit drei Jahre früher als erwartet an ihr Geld, teilten die Bonner am Mittwoch mit. Die Unternehmen gehen von einem Closing spätestens am 27. Februar aus.

Dann hält die Post rund acht Prozent an der Deutschen Bank. Über die eine Hälfte dieser Aktien kann die Deutsche Post ab Ende April frei verfügen. Die andere Hälfte dieser Aktien ist ab Mitte Juni veräußerbar. Im Herbst hatte sich die Post mit der Deutschen Bank auf den Postbank-Verkauf geeinigt. Dabei war die Übernahme in mehreren Tranche vereinbart gewesen

Deutsche Bank

GEA bekommt neuen Großaktionär – Commerzbank übernimmt Paket von der Allianz

(Donnerstag, 15.01.2009) Der Maschinenbau-Konzern GEA Group hat einen neuen Großaktionär bekommen. Die **Commerzbank** hält seit Anfang der Woche 7,83 Prozent an dem Bochumer Unternehmen, wie aus einer Stimmrechtsmitteilung vom Donnerstag hervorgeht. D

as Aktienpaket ist dem Frankfurter Geldhaus durch die Übernahme der Dresdner Bank zugefallen. Deren bisheriger Mutterkonzern Allianz war bis dato der größte Anteils-eigner von GEA und hielt mehr als ein Zehntel der Stimmen. 2,47 Prozent verbleiben bei den Münchenern. Über die Pläne der Commerzbank mit dem GEA-Aktienpaket konnte ein Banksprecher zunächst keine Auskunft geben.

Durch die Verschiebung der Anteile steigt Kuwait zum GEA-Hauptaktionär auf mit 8,2 Prozent der Stimmen. Die restlichen Anteile liegen nach Unternehmensangaben im Streubesitz.

Commerzbank

Wer ist der beste Broker im Land? Große Umfrage mit Preisausschreiben

Wie zufrieden sind Sie mit der Citibank als Ihrem Online-Broker? Bewerten sie uns bei der **BÖRSE ONLINE**-Wahl zum **Online-Broker des Jahres 2008** - und gewinnen Sie wertvolle Preise.

Bereits zum zehnten Mal in Folge möchte **BÖRSE ONLINE** von seinen Lesern und Direktbanken-Kunden wissen: Sind Sie glücklich mit der Wahl Ihres Instituts?

Die Umfrage hat sich im Lauf der Jahre zu dem wohl wichtigsten Qualitäts-TÜV der Online-Broker in Deutschland entwickelt. Denn die eigenen Kunden sind schließlich die kritischste Jury.

Nehmen Sie sich kurz Zeit und geben Sie hier bis zum 21. Januar Ihr Votum ab. Als Dankeschön winken wertvolle Preise. Hauptgewinn ist ein wertvoller Chronograph der Uhrenmanufaktur Fortis im Wert von rund 1400 Euro.

Continental erwägt Kapitalerhöhung von 1 Milliarde Euro

(Donnerstag, 15.01.2009) Der Automobilzulieferer **Continental** erwägt eine Kapitalerhöhung in Höhe von einer Milliarde Euro. Dies sagte Finanzvorstand Alan Hippe am Mittwoch am Rande einer Investorenkonferenz in New York, wie eine Unternehmenssprecherin am Donnerstag bestätigte. Das Hannoveraner Unternehmen hält zudem Abschreibungen von bis zu einer Milliarde Euro auf den Wert von gekauften Unternehmen (Goodwill) für möglich. Daher sei eine Kapitalerhöhung in gleicher Höhe denkbar, stellte die Sprecherin klar, ohne sich auf einen Zeitplan festzulegen. Es würden alle Optionen geprüft, eine Kapitalerhöhung sei nicht auszuschließen.

Zudem sind die Bedingungen für die Kredite zur Finanzierung der 11,4 Milliarden Euro schweren Übernahme der früheren Siemens-Tochter VDO laut Hippe neu verhandelt worden. Das Unternehmen hatte bereits Mitte Dezember angekündigt, dass es Nachverhandlungsbedarf gebe, weil Conti die in den Kreditverträgen festgeschriebenen Kennzahlen voraussichtlich im ersten Halbjahr 2009 nicht einhalten könne.

Nun habe man von zwei Drittel der Banken die Zusage für die neuen Kreditbedingungen erhalten. Unterschrieben werden sollen die angepassten Verträge bis Ende Januar, wie die Sprecherin sagte. Demnach müsse Conti den Banken um 135 bis 145 Basispunkte höhere Zinsen bezahlen. Sollte der Autozulieferer seinen Kreditstatus (Investment Grade) verlieren, wären es 200 Basispunkte. Derzeit wird Conti von der Ratingagentur Standard und Poor's (S&P) mit BBB- und von Moody's mit B1 bewertet. Aufgrund der Leitzinssenkung geht das Unternehmen davon aus, dass es 2009 keine substanziell höheren Zinskosten zu tragen hat.

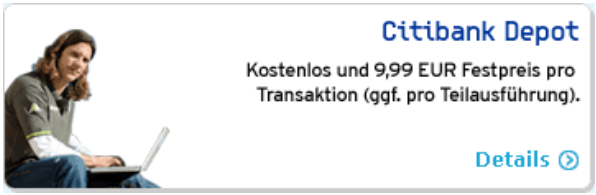
Eine Dividendenzahlung für das abgelaufene und das laufende Jahr bleibt weiterhin unwahrscheinlich. Conti hatte schon im Dezember mitgeteilt, das Unternehmen werde der Hauptversammlung Ende April voraussichtlich eine Aussetzung der Dividende vorschlagen. Gemessen an der letzten Dividende von 2 Euro je Aktie könnten dadurch rund 340 Millionen Euro pro Jahr eingespart werden. Dieses Geld könnte erheblich zum Schuldenabbau beitragen, der oberste Priorität habe. Die neuen Kreditbedingungen verpflichteten das Unternehmen jedoch nicht zum Dividendenverzicht, sagte Hippe.

Von einem Ausfall der Dividende würde in erster Linie der neue Großaktionär Schaeffler getroffen. Nach der Übernahmeschlacht im Sommer hält das fränkische Familienunternehmen nun 49,9 Prozent an Conti. Die übrigen angedienten Aktien wurden an Banken weitergereicht. Große Pakete liegen derzeit bei Sal. Oppenheim und dem Bankhaus Metzler, mit Beteiligungen von jeweils knapp 20 Prozent.

Wegen der Spekulationen um die Kapitalerhöhung stürzten die Conti-Aktien im Vormittagshandel zwischenzeitlich auf einen Tiefstand von 19,68 Euro. Bis zum Mittag erholte sich das Papier auf 20,85 Euro und lag damit aber immer noch mit 15,3 Prozent im Minus. Schaeffler zahlte den Aktionären bei der Anfang Januar vollzogenen Übernahme entsprechend dem im Sommer abgegebenen Angebot 75 Euro je Anteilsschein.

Continental

- Smart Deal -



PORTRÄT: Neue Yahoo!-Chefin Bartz - Von der Kellnerin zur Top-Managerin

(Mittwoch, 14.01.2009) Außerhalb der Technologie-Branche war die neue **Yahoo!**-Chefin Carol Bartz bisher kaum bekannt - nun rückt sie mit 60 Jahren ins Rampenlicht. Sie steht vor der Riesenaufgabe, dem schwächelnden Internet-Konzern eine Zukunft zu geben. An dieser Herausforderung scheiterte ihr Vorgänger und Yahoo!-Mitgründer Jerry Yang. Doch mit Druck kam Bartz schon immer bestens zurecht. 14 Jahre führte sie das Software-Unternehmen Autodesk und machte den Anbieter von Programmen zum Beispiel für das Design von Autos, Gebäuden und Hollywood-Spezialeffekten von einer relativ kleinen Firma mit vielen Konkurrenten zum Branchenprimus. Die angriffslustige Managerin fiel dabei nach Aussagen früherer Kollegen durch Härte und schonungslose Offenheit auf - sowie gelegentlich durch eine für Firmenchefs eher unübliche gepfefferte Ausdrucksweise. Prompt kündigte sie gleich nach ihrer Ernennung an, Yahoo! werde künftig am Markt einigen 'in den Hintern treten'.

In ihrem ersten Job arbeitete Bartz für 75 Cent pro Stunde als Kassiererin in einer Bank. Als sie auf eine Eliteschule kam, musste sie in der Schulkantine aushelfen, um Geld zu verdienen. Ihr Studium finanzierte sie teilweise als Kellnerin und Cocktail-Mixerin in einem Club. Das sei eine unschätzbare Erfahrung für kommende Marketing-Aufgaben gewesen, scherzte sie in einem Interview: Sie musste sich Namen und Lieblingsdrinks der Kunden merken. Auch später musste sich Bartz durchbeißen. Bei ihrem ersten großen Arbeitgeber, dem Mischkonzern 3M, war sie die einzige Frau im Management. Enttäuscht darüber, dass ihr höhere Führungspositionen verwehrt blieben, verließ sie das Unternehmen Mitte der 70er Jahre. Über den Server-Spezialisten Sun Microsystems landete sie schließlich auf dem Top-Job bei Autodesk.

Auch privat bewies Bartz Stärke. Ihre Mutter starb als sie acht Jahre alt war. Ihr Vater habe sie und ihren Bruder geschlagen, erzählte sie einst in einem Interview. Vier Jahre hielt sie es bei ihm aus, dann holte ihre Großmutter sie zu sich. Nur Tage nachdem Bartz 1992 mit 43 Jahren Autodesk-Chefin wurde, entdeckten Ärzte bei ihr Brustkrebs. Sie nahm sich nur vier Wochen frei, stand sieben Monate Chemotherapie durch und besiegte die Krankheit.

Yahoo!

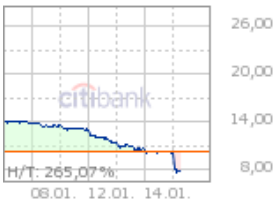
Neue Milliardenhilfen für Bank of America

(Donnerstag, 15.01.2009) Der US-Finanzkonzern **Bank of America** soll wegen Schwierigkeiten bei der Übernahme der Investmentbank Merrill Lynch laut US-Medien eine weitere staatliche Milliardenspritze erhalten. Die US-Regierung stehe kurz vor der Genehmigung der Hilfen, berichtete das 'Wall Street Journal' am Mittwochabend (Ortszeit) in seiner Online-Ausgabe.

Die jüngsten Verluste von Merrill Lynch seien noch größer als ohnehin befürchtet. Die Regierung werde voraussichtlich für einen Teil davon aufkommen, so die Zeitung unter Berufung auf mit den Verhandlungen vertraute Personen. Die Bank of America habe damit gedroht, die offiziell eigentlich bereits zum Jahreswechsel vollzogene Übernahme nicht abschließen zu können. Ein Scheitern könnte die Branche und die Finanzmärkte erneut schwer erschüttern. In einem Überraschungscoup hatte die Bank of America Mitte September den Kauf der angeschlagenen drittgrößten Investmentbank Merrill Lynch für damals rund 50 Milliarden Dollar verkündet. Der Wert der Übernahme verringerte sich inzwischen durch die gesunkenen Aktienkurse um fast die Hälfte. Mit dem Kauf stieg die Bank of America zum nach Bilanzsumme größten US-Finanzkonzern auf.

Im Rahmen seines Rettungspakets für die Finanzbranche beteiligte sich der amerikanische Staat bereits mit 25 Milliarden Dollar bei der Bank of America. Die neuen Hilfen würden voraussichtlich mit der Vorlage der Bilanz des Konzerns am nächsten Dienstag bekanntgegeben, so das 'Wall Street Journal'.

Bank of America



EADS-Tochter Airbus 2008 mit Rekordproduktion vor Boeing

(Donnerstag, 15.01.2009) Die **EADS**-Tochter Airbus hat mit einer Rekordproduktion ihren Rivalen Boeing 2008 weit abgehängt und steht wieder auf einer soliden Finanzbasis. Die Krise treffe die Fluggesellschaften heftiger als Airbus selbst, sagte Konzernchef Thomas Enders am Donnerstag in Toulouse. 'Die Finanzlage ist nicht schlecht.' Dank des prall gefüllten Auftragsbuchs und der erfolgreichen Sanierung sei das Unternehmen 'gut gerüstet'. Ein großes Sorgenkind bleibt aber der Militärtransporter A400M. Hier fordert Airbus von den Regierungen einen neuen Vertrag mit völlig neuen Bedingungen.

Im vergangenen Jahr steigerte Airbus den Absatz um 30 auf 483 Flugzeuge. Damit wurde das Planziel von 470 übertroffen, obwohl die Fertigung im Herbst wegen der Krise gedeckelt wurde. Boeing lieferte dagegen wegen eines lähmenden Streiks statt geplanter 480 Maschinen nur 375 Flugzeuge aus. Auch beim Auftragseingang zog Airbus zudem mit netto 777 Bestellungen wieder an seinem US-Konkurrenten vorbei, der nur 662 Flugzeuge verkaufte. Für dieses Jahr sagte Verkaufschef John Leahy nach einem 'Blick in die Kristallkugel' brutto 300 bis 400 Bestellungen voraus. Damit würden wegen der Finanz- und Luftfahrtkrise erstmals seit 2003 weniger Aufträge hereinkommen als Flugzeuge abgeliefert werden.

2008 standen 900 Aufträgen 223 Abbestellungen gegenüber. Bei einem Rekord-Auftragspolster von 3.715 Flugzeugen legt Airbus 2009 die höchste Priorität auf der Absicherung der Auslieferungen. Dazu wird Kunden Finanzierungshilfe angeboten. Danach komme der Schutz der Kasse, sagte Enders.

Das Sanierungsprogramm Power8 läuft laut Enders besser als geplant. 'Das Glas ist mehr als halb voll.' Mit 1,3 Milliarden Euro rückt das Sparziel für 2010 von 2,1 Milliarden greifbar nahe. Der Abbau von 10.000 Verwaltungsstellen ist zu gut der Hälfte erreicht. Allerdings wurde beim Werksverkauf mit der Ausgründung von Aerolia in Frankreich und Premium Aerotec in Deutschland nur eine Zwischenlösung erreicht. 'Power8 gibt uns derzeit genau das, was wir in der jetzigen Krise brauchen', sagte Enders. Das Zusatzprogramm Power8 plus soll 2012 weitere 650 Millionen Euro Einsparungen bringen. Im Ergebnis ist Airbus offenbar wieder profitabel. Analysten schätzen den Betriebsgewinn nach zwei Verlustjahren auf eine Milliarde Euro. Der Mutterkonzern EADS hat dank Airbus neun Milliarden Euro netto in der Kasse.

Völlig neu aufstellen will Airbus die Entwicklung der A400M. Der Militärtransporter wird frühestens Ende 2012 mit drei Jahren Verspätung an die Kunden gehen. Das verursacht Milliardenkosten. Enders nannte Gerüchte aber 'völligen Unsinn', dass Airbus das Programm aufgeben wolle. Er hoffe auf einen Jungfernflug in diesem Jahr. 'Wir wollen das Programm. Doch wir wollen, dass es ein Erfolg wird', sagte er. Die A400M müsse 'vom Zeitplan, der Organisation und finanziell auf eine völlig neue Schiene' gesetzt werden. Dazu hat Airbus den Abnehmerstaaten eine Vertragsänderung vorgeschlagen. Der gültige Vertrag billigt den Kunden teure Sonderwünsche zu und sieht Strafen für Fristverletzungen vor. 'Das ist ein Rezept für die Katastrophe, und es wäre unverantwortlich, auf dem selben Weg weiterzugehen', sagte Enders. 'Wenn ich diesen Vertrag unseren US-Partnern zeigen würde, würden sie schreiend davonlaufen.' Deutschland als größter A400M-Kunde pocht auf den Vertrag, Großbritannien erwägt seinen Ausstieg aus dem Projekt.

Probleme hat Airbus noch beim Übergang zur Serienfertigung des weltgrößten Verkehrsflugzeugs A380. Dieses Jahr dürfte die Fertigung nur auf 18 statt 21 Exemplare des A380 hochgefahren werden. Dank einer last-minute- Auslieferung zu Silvester hatte Airbus 2008 sein Ziel von zwölf Auslieferungen gerade erreicht. Bisher hat Airbus 198 A380 verkauft. Mit neun Bestellungen sicherte das Großflugzeug 2008 dabei 75 Prozent des Marktes. 2009 will Airbus zehn A380 verkaufen.

EADS

Sonderfonds zur Finanzierung von Konjunkturpaket II in der Kritik

(Donnerstag, 15.01.2009) Der geplante Schattenhaushalt zur Finanzierung von Teilen des 50-Milliarden-Konjunkturpakets stößt in der Opposition auf Kritik. Die FDP lehnt ein Sondervermögen 'Tilgungsfonds' ab. Sie warf Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) am Donnerstag vor, damit das wahre Ausmaß der Neuverschuldung des Bundes verschleiern zu wollen. 'Diese Maßnahme hat einzig das Ziel, Bundesfinanzminister Steinbrück nicht als den Minister mit der höchsten Neuverschuldung Deutschlands in die Geschichte eingehen zu lassen', kritisierte FDP- Haushaltsexperte Jürgen Koppelin. Steinbrück pocht auf strenge gesetzliche Vorgaben, um die für das zweite Konjunkturpaket aufgenommenen Schulden möglichst schnell wieder zurück zu zahlen.

Aufgrund der Rezession und der Kosten für die Konjunkturpakete der Koalition wird beim Bund eine Rekord-Neuverschuldung von mehr als 40 Milliarden Euro nicht ausgeschlossen. Die Rede ist teils von bis zu 60 Milliarden Euro. Auf dem Papier könnte die Netto-Kreditaufnahme des Bundes aber geringer ausfallen, wenn Mittel für das Konjunkturpaket II und die neuen Schulden dafür einschließlich Tilgung über einen Sonderfonds finanziert werden, der sich das Geld am Kapitalmarkt beschaffen kann. Mit dem Tilgungsfonds kann Steinbrück seine Kabinettskollegen aber auch zur Haushaltskonsolidierung zwingen. Denn die könnten sonst auch in den nächsten Jahren satte Mehrausgaben verlangen. Steinbrück hingegen könnte dann auf eine gesetzlich vorgegebene Schuldentilgung verweisen. Er will den Nachtragsetat für 2009 nach bisherigen Planungen voraussichtlich am 27. Januar vorlegen zusammen mit den Gesetzesplänen zum Konjunkturpaket II.

Die bisher für 2009 eingeplante Neuverschuldung des Bundes von 18,5 Milliarden Euro reicht nicht aus. Im vergangenen Jahr musste der Bund trotz Finanz- und Konjunkturkrise weniger neue Schulden aufnehmen als geplant. Mit 11,5 Milliarden Euro lag die Netto- Kreditaufnahme um knapp 0,4 Milliarden unter dem Plan. Nach dem Beschluss der Koalitionsspitzen für das zweite Konjunkturpaket sollen Maßnahmen im Umfang von 18,7 Milliarden Euro in dem Schattenhaushalt aufgenommen werden. Wie die Tilgungsregel aussieht, ist noch offen. Eine Weg ist, Mehreinnahmen aus einem überdurchschnittlichen Wachstum dafür zu nutzen. Es könnte aber auch ein Teil des Bundesbank-Gewinns benutzt werden wie bisher beim 'Erblastentilgungsfonds'. Über diesen Schattenhaushalt wurden die im Zuge der Wiedervereinigung gemachten Schulden gesammelt. Sie werden in Kürze vollständig abgezahlt sein. Nach Informationen der 'Berliner Zeitung' plant Steinbrück, dass die Hälfte künftiger Steuermehreinnahmen zwingend zur Tilgung dieser Kredite verwendet werden sollte. Damit solle sichergestellt werden, dass zusätzliche Einnahmen von der Regierung nicht komplett für andere Zwecke ausgegeben werden.

Nach Schätzung des Bundes der Steuerzahler werden Bund, Länder und Gemeinden in diesem Jahr 140 Milliarden Euro neue Schulden aufnehmen. Die Schuldenlast werde dann auf mehr als 1,6 Billionen Euro klettern. 'Für 140 Milliarden Euro Neuverschuldung in nur einem Jahr wird der Steuerzahler auf Jahre hin bluten müssen', erklärte Steuerzahler- Präsident Karl Heinz Däke. Der Vorsitzende des Bundestags-Haushaltsausschusses, der FDP- Politiker Otto Fricke (FDP), kritisierte im 'Handelsblatt' (Freitag): 'So wie die Banken Risiken außerhalb der Bilanzen gebucht haben, will der Bund Defizite aus dem Haushalt kehren.' Gesine Lötzsch von der Linkspartei forderte eine solide Gegenfinanzierung des Konjunkturprogramms. 'Das Konjunkturprogramm ist ein reines Verschuldungs- und Umverteilungsprogramm.'

Rohstoffe (in USD)

Name	Kurs	Diff. % 1W
Brent Öl	42,82	-7,58
Gold	808,25	-5,63
Silber	10,44	-6,37
Platin	919,50	-5,40

Währungswechselkurse

Name	Kurs	Diff. % 1W
EUR/USD	1,3061	-4,93
EUR/YEN	116,92	-6,51
EUR/GBP	0,8974	-0,42
EUR/TRY	2,1270	-0,71

Zinsen (Perf. 1M)

Name	Kurs	Diff. % 1M
Umlaufrend.	2,83%	-3,41
Euribor 3M	2,51%	-21,63
Euribor 12M	2,65%	-22,19
USTagesgeld	0,63%	---

- Smart Deal -

Erster Konflikt zwischen US-Kongress und Obama

(Donnerstag, 15.01.2009) Wenige Tage vor seinem Amtsantritt ist Medienberichten zufolge ein erster Konflikt zwischen dem künftigen US-Präsidenten Barack Obama und dem Parlament ausgebrochen. Wie US-Medien am Donnerstag berichteten, gebe es unter Demokraten und Republikanern erhebliche Bedenken und Widerstand gegen die von Obama geforderte Freigabe weiterer 350 Milliarden Dollar (261 Milliarden Euro) aus dem Rettungspaket für den Finanzsektor. Unter Demokraten steige die Sorge, ob sie in dieser Frage über eine Mehrheit verfügen. 'Es handelt sich um einen ersten Test seiner (Obamas) Führung', meinte der TV-Sender CNN. Eine erste Abstimmung im Senat war bereits für diesen Donnerstag geplant. Der US-Kongress hatte im Oktober im Zuge der Finanzkrise ein insgesamt 700 Milliarden Dollar schweres Paket zur Rettung des Bankensektors verabschiedet. Schon damals gab es erheblichen Widerstand; ein erster Versuch zur Verabschiedung scheiterte. Zudem wurde lediglich eine erste Rate in Höhe von 350 Milliarden Dollar freigegeben. Präsident George W. Bush hatte das Parlament erst am Dienstag auf Wunsch Obamas um die Freigabe des restlichen Geldes gebeten.

Für Donnerstag stand zunächst ein Antrag aus den Reihen der Republikaner zur Abstimmung, die Freigabe weiterer Gelder zunächst zu blockieren. Dagegen hatte Obamas Wirtschaftsberater Lawrence Summers den Kongress bereits vor Tagen zu schnellem Handeln ermahnt. Das Geld müsse 'umgehend und eiligst' bereitgestellt werden. 'Wir können es uns nicht leisten zu warten. ' Einer der Einwände gegen eine rasche Freigabe sei es, dass die bisherige Geldvergabe an Banken und Finanzinstitute nicht transparent genug sei. Die Zustimmungsbereitschaft unter Republikaner sei praktisch 'verpufft', schrieb die 'Washington Post' am Donnerstag. Ein weiterer Streitpunkt sei es, ob die Hilfsgelder ausschließlich an ins Trudeln geratene Banken und Finanzhäuser gehen sollen oder etwa auch an notleidende Unternehmen und bedrängte Hausbesitzer. Zudem gebe es angesichts der sich abzeichnenden Rekordverschuldung in Höhe von 1,2 Billionen Dollar im laufenden Staatshaushalt unter den Abgeordneten wachsende Bedenken gegen weitere Milliardenausgaben.

Ausländische Investitionen fallen in China

(Donnerstag, 15.01.2009) Die Weltwirtschaftskrise lässt die ausländischen Investitionen in China weiter fallen. Den dritten Monat in Folge gingen die Auslandsinvestitionen im Dezember zurück - um 5,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat, wie das Handelsministerium am Donnerstag nach Angaben chinesischer Medien berichtete. Im November hatte der Rückgang sogar 36,5 Prozent ausgemacht. Im Gesamtjahr stieg die Zahl allerdings immer noch um 23,6 Prozent auf 92 Milliarden US-Dollar, heute umgerechnet 70 Milliarden Euro.

Mit einem neuen Hilfspaket kommt die chinesische Regierung auch gezielt ihrer schwächelnden Auto- und Stahlindustrie zur Hilfe. Die Steuer beim Kauf eines kleinen Autos wird auf fünf Prozent halbiert. Auch werden fünf Milliarden Yuan (550 Millionen Euro) an Zuschüssen für Bauern gewährt, die ihre Nutzfahrzeuge modernisieren oder durch neue ersetzen wollen. Die Verschrottung alter Autos soll gefördert und Vorschriften zur Begrenzung des Autokaufs gestrichen werden. Mit zehn Milliarden Yuan will die Regierung über drei Jahre den Autofirmen helfen, Technologien zu verbessern und energiesparende Motoren zu entwickeln. Auch die Stahlindustrie soll veraltete Anlagen mit Hilfe aus Peking abschaffen und in eine Verbesserung der Produktpalette investieren. Auch wurden flexiblere Steuerrabatte bei Stahlexporten angeregt. Als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise hatte die Regierung schon im November ein Konjunkturprogramm mit einem angestrebten Volumen von umgerechnet mehr als 400 Milliarden Euro auf den Weg gebracht.

Nützliche Funktionalität im virtuellen Depot der Citibank

Exklusiver Service für Kunden der Citibank

Die Citibank bietet ihren Kunden im Rahmen einer Kooperation mit dem Börsensoftware-Hersteller **Lenz + Partner AG** (www.lp-software.de) die Möglichkeit, Basisdaten der virtuellen Depots bei der Citibank in das ausgewählte Analysetool "Tai-Pan Realtime" der Lenz + Partner AG automatisiert zu übertragen.

Dadurch können Sie als Kunde der Citibank und als Abonnent von "Tai-Pan Realtime" diese Basisdaten zusammen mit den vielfältigen Funktionalitäten dieses Analysetools sofort weiterverwenden.

Wenn Sie noch kein Abonnement von "Tai-Pan Realtime" haben, können Sie das Analysetool als Kunde der Citibank zu attraktiven Konditionen abonnieren.

Weitere Informationen zur Lenz + Partner AG ›

Nutzungsanleitung des virtuellen Depots ›

Jetzt Citibank Kunde werden ›

PrimeTerminal Private Investor Edition

Beim PrimeTerminal Private Investor Edition handelt es sich um ein professionelles Kursinformationssystem für Privat-Investoren. Umfassende Daten im Realtime-Push-Verfahren stehen Ihnen unter anderem für Aktien, Indizes, Devisen und Optionsscheine zur Verfügung.

Außerdem bietet Ihnen das PrimeTerminal unter anderem:

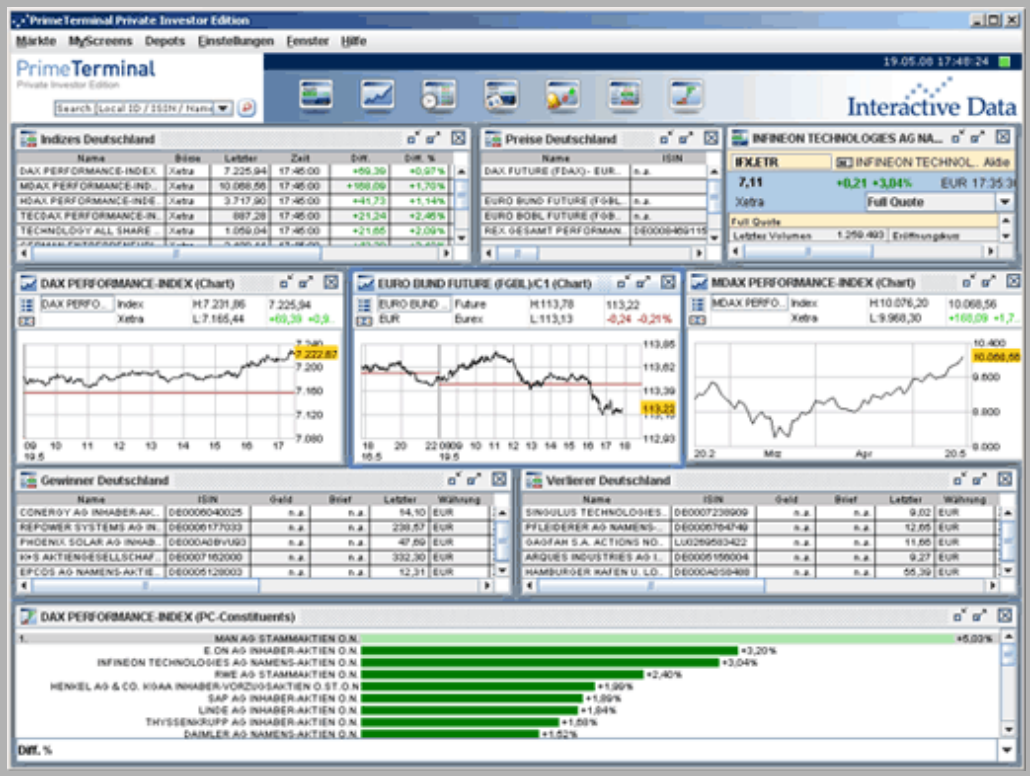
· Einfache Bedienung

· Vergleich von bis zu vier unterschiedlichen Fonds

· Vergleich mit Hilfe von Kriterien und Chartverläufen

· Bis zu 6 weitere Wertpapiere können im Chartvergleich hinzugefügt werden

PrimeTerminal Private Investor Edition



Alle weiteren Informationen zu diesem neuen kostenpflichtigen Tool finden Sie auf der Citibank Internetseite unter PrimeTerminal Private Investor Edition.

TAGESVORSCHAU: Freitag, 16. Januar 2009

TERMINE MIT ZEITANGABE:

08:00 D: Statistisches Bundesamt Beschäftigte im verarb. Gewerbe 11/08
08:30 S: Sony Ericsson Jahreszahlen
11:00 EU: Handelsbilanz 11/08
12:00 USA: Citigroup Q4-Zahlen
14:30 USA: Verbraucherpreise 12/08
14:30 USA: Realeinkommen 12/08
15:15 USA: Industrieproduktion 12/08
15:15 USA: Kapazitätsauslastung 12/08
16:00 USA: Uni Michigan Verbrauchervertrauen 01/09

SONSTIGE TERMINE:

D: Deutsche Telekom - Fortsetzung des Musterprozesses von rund 16.000 Anlegern, Frankfurt (bis 16.01.09)

TAGESVORSCHAU: Montag, 19. Januar 2009

TERMINE OHNE GENAUE ZEITANGABE:

D: Wincor Nixdorf Hauptversammlung + Q1
F: SEB Jahresumsatz
CH: Logitech Q3-Zahlen

SONSTIGE TERMINE:

EU: Treffen der Finanzminister des Eurogebiets (Eurogruppe), Brüssel
USA: Cheuvreux 8th German Corporate Conference (bis 21.1.09), Frankfurt
USA: Feiertag 'Martin Luther King Day', Börsen geschlossen

TAGESVORSCHAU: Dienstag, 20. Januar 2009

TERMINE MIT ZEITANGABE:

07:00 F: Alstom Q3-Zahlen
07:00 CH: Geberit Jahreszahlen
07:00 CH: Lindt Sprüngli Jahreszahlen
07:00 GB: Invensys Q3 und Trading Update
08:00 S: Investor Q4-Zahlen
09:30 D: Metall- und Elektroindustrie Pk zur Lage, Berlin
10:30 D: Bausparkasse Schwäbisch Hall Pk zum Geschäftsjahr 08
11:00 D: ZEW Konjunkturerwartungen

TERMINE OHNE GENAUE ZEITANGABE:

USA: Bank of America Q4-Zahlen
USA: Dr. Reddy's Laboratories Q3-Zahlen
USA: Johnson&Johnson Q4-Zahlen
USA: State Street Q1-Zahlen
USA: IBM Q4-Zahlen

SONSTIGE TERMINE:

D: 16. 'Handelsblatt'-Jahrestagung 'Energiewirtschaft' (bis 22.01.2009)
USA: Cheuvreux 8th German Corporate Conference (bis 21.1.09), Frankfurt
USA: Vereidigung des neuen US-Präsidenten und des US-Vizepräsidenten
EU: Treffen der EU-Finanzminister, Brüssel

- Smart Deal -

Die gesamte Terminvorschau der kommenden Woche finden Sie auf unserer Website

www.citibank.de

Aktuelle Analysteneinschätzungen

Deutsche Post (DPW.FSE) - Analyst: ING

Axel Funhoff, Analyst der ING, stuft die Aktie der **Deutschen Post** unverändert mit "**buy**" ein und bestätigt das Kursziel von 12 EUR. Die Skepsis am Markt hinsichtlich der revidierten Bedingungen der Postbank-Übernahme durch die Deutsche Bank und deren Auswirkungen auf die Deutsche Post sei viel größer als es rational gerechtfertigt sei. Die neuen Konditionen seien für die Deutsche Post vorteilhaft und würden frühere Finanzmittelzuflüsse implizieren. Die Deutsche Post habe einen exzellenten Deal gemacht.

Eine bessere Transaktionsstruktur reiche aber noch nicht alleine aus, um die Aktie in höhere Regionen zu hieven. Die Ergebnisse des vierten Quartals dürften durch die Bank enttäuschend ausfallen. Innerhalb von drei bis sechs Monaten sollten aber die Fracht- und Transportraten wieder zulegen, da die Lagerbestände bei einer Vielzahl von Produkten wieder aufgefüllt werden müssten und Fabriken ihre Produktion nach außergewöhnlichen niedrigen Niveaus wieder steigern würden. Eine erhöhte wirtschaftliche Aktivität sollte sich unmittelbar in zunehmenden Transportaktivitäten niederschlagen, was einen positiven Effekt auf die Aktie haben sollte. Im Hinblick auf ein bis zwei Quartale sehe man daher etwas Optimismus für angebracht. Vor diesem Hintergrund empfehlen die Analysten von ING die Aktie der Deutschen Post weiterhin zu kaufen. (Analyse vom 15.01.09)

LYCOS Europe (LCY.FSE) - Analyst: Der Aktionär

Die Experten vom Anlegermagazin "Der Aktionär" raten die Aktie von **LYCOS Europe** zu **kaufen**. Obwohl bei der Spekulation um LYCOS Europe etwas die Luft raus sei, sei die Entwicklung des Kurses trotzdem überzeugend. Bei vergleichsweise ruhigen Handelsumsätzen sei die Aktie zuletzt bis auf knapp über 0,15 EUR gestiegen. Gelinge ein deutlicher Bruch dieser Marke, seien rasch Kurse von 0,17 EUR drin. Gemessen am Unternehmenswert sei das Papier mindestens 50% unterbewertet.

Die Experten von "Der Aktionär" empfehlen die Aktie von LYCOS Europe zu kaufen. Das Kursziel werde bei 0,27 EUR gesehen, ein Stoppkurs sollte bei 0,08 EUR platziert werden. (Ausgabe 04, 15.01.2009)

Die 8 best beurteilten Aktien

Name	WKN	Kaufen	Halten	Verkaufen
GOOGLE INC.	A0B7FY	45	8	1
INTEL CORP.	855681	25	21	5
APPLE INC.	865985	37	12	1
NOKIA CORP.	870737	27	16	6
DAIMLER AG	710000	27	16	4
DEUTSCHE BANK AG	514000	13	18	15
YAHOO! INC.	900103	16	23	5
SIEMENS AG	723610	25	10	9

Weitere Analysen

Das gesamte Analyse Angebot der Citibank finden Sie unter www.citibank.de im Bereich Aktien.

- Smart Deal -

Alle Informationen und Empfehlungen in diesem Newsletter werden von einem unabhängigen und nicht mit Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA verbundenen Dienstleister zusammengestellt. Soweit möglich, werden die jeweiligen Quellen angegeben. Die Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA stellt Ihnen diese Informationen unverbindlich zur Verfügung. Die Informationen sind sorgfältig zusammengestellt. Eine Haftung für die Zuverlässigkeit, Vollständigkeit und Richtigkeit der Inhalte übernimmt die Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA jedoch nicht. Die hier enthaltenen Informationen können nicht als Angebot aufgefasst werden, Kapitalanlagen zu kaufen, zu verkaufen oder zu deren Kauf oder Verkauf aufzufordern. Die zitierten Analysten - Empfehlungen spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung von Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA wieder und werden nicht von Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA geprüft oder bewertet. Zur Überprüfung der in diesem Newsletter enthaltenen Empfehlungen sollten Sie sich an einen in geeigneter Weise qualifizierten unabhängigen Finanzberater wenden. Zu den weiteren Haftungsregeln beachten Sie bitte den Text am Ende dieses Newsletters.

Unternehmens- und Wirtschaftstermine

Datum	Unternehmen/Land	Termin/Ereignis
16.01.2009	DR. HOENLE AG	Veröffentlichung des Jahresberichtes
16.01.2009	Schweiz	Importpreise
16.01.2009	Schweiz	Erzeugerpreisindex
16.01.2009	Großbritannien	Landwirtschaftsbericht
16.01.2009	USA	Industrieproduktion
16.01.2009	USA	Verbraucherpreisindex
16.01.2009	Europa	Außenhandelsvolumina
19.01.2009	WINCOR NIXDORF AG	Ordentliche Hauptversammlung
19.01.2009	Schweiz	Einzelhandelsumsätze
20.01.2009	Japan	Verbrauchervertrauensindex
20.01.2009	Großbritannien	Verbraucherpreisindex
20.01.2009	Italien	Auftragseingänge im verarb. Gewerbe
20.01.2009	Italien	Umsätze der Industrie
20.01.2009	Kanada	Geschäftsvertrauen
20.01.2009	Spanien	Auftragseingänge im verarb. Gewerbe
20.01.2009	Spanien	Umsätze der Industrie
21.01.2009	Japan	Geschäftsklimaindex
21.01.2009	Großbritannien	Arbeitsmarkttrends
21.01.2009	Italien	Außenhandelsvolumina
21.01.2009	Niederlande	Preisindex Baugewerbe
22.01.2009	PRIMION TECHNOLOGY AG	Veröffentlichung des Jahresberichtes
22.01.2009	Niederlande	Arbeitslosenrate
22.01.2009	Niederlande	Verbrauchervertrauensindex
23.01.2009	THYSSENKRUPP AG	Ordentliche Hauptversammlung
23.01.2009	Frankreich	Geschäftsvertrauen
23.01.2009	Großbritannien	Bruttoinlandsprodukt vorläufige Schätzung
23.01.2009	Großbritannien	Landwirtschaftsbericht
23.01.2009	Italien	Einzelhandelsumsätze
23.01.2009	Kanada	Verbraucherpreisindex
23.01.2009	Großbritannien	Einzelhandelsumsätze

Nutzungsanleitung für diesen Newsletter

Allgemeiner Disclaimer und Impressum

Anlagen in Investmentprodukte sind keine Bankeinlagen und sind nicht durch Citibank, deren Töchter oder die Einlagensicherung garantiert, soweit nicht im Verkaufsprospekt abweichende Aussagen enthalten sind. Die Performance der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die zukünftige Wertentwicklung zu. Der Wert der Anlage unterliegt den Schwankungen des Marktes, welche zum ganzen oder teilweisen Verlust des Investments führen können. Der Erwerb dieser Produkte ist mit Kosten/Gebühren verbunden. Alle Angaben dienen ausschließlich der Information und stellen keine Kaufempfehlung dar. Vor dem Erwerb sollte eine ausführliche und an der Kundensituation ausgerichtete Beratung erfolgen. Diese Produkte können nicht von US-Personen erworben werden.

Bereitstellung der Kurs- und Marktinformationen erfolgt durch die Interactive Data Managed Solutions AG. Der Newsletter wurde erstellt von der Smarthouse Media GmbH (info@smarthouse.de). Die Citibank und die Smarthouse Media GmbH übernehmen trotz sorgfältiger Beschaffung und Bereitstellung keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit der im Rahmen des Informationsdienstes zum Abruf bereitgehaltenen, angezeigten und per E-Mail versendeten Inhalte. Die zum Abruf bereitgehaltenen, angezeigten und versendeten Informationen des Newsletters stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Alle Angaben werden von uns entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes vertraulich behandelt. Redaktionsschluss: 16.00 Uhr

Disclaimer zum Thema Analysteneinschätzungen

Alle Informationen und Empfehlungen in diesem Newsletter werden von einem unabhängigen und nicht mit Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA verbundenen Dienstleister zusammengestellt.

Soweit möglich, werden die jeweiligen Quellen angegeben. Die Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA stellt Ihnen diese Informationen unverbindlich zur Verfügung. Die Informationen sind sorgfältig zusammengestellt. Eine Haftung für die Zuverlässigkeit, Vollständigkeit und Richtigkeit der Inhalte übernimmt die Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA jedoch nicht. Die hier enthaltenen Informationen können nicht als Angebot aufgefasst werden, Kapitalanlagen zu kaufen, zu verkaufen oder zu deren Kauf oder Verkauf aufzufordern. Die zitierten Analysten - Empfehlungen spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung von Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA wieder und werden nicht von Citibank Privatkunden AG & Co. KGaA geprüft oder bewertet. Zur Überprüfung der in diesem Newsletter enthaltenen Empfehlungen sollten Sie sich an einen in geeigneter Weise qualifizierten unabhängigen Finanzberater wenden.

Die Citibank Deutschland Gruppe ist seit Dezember 2008 Teil der Crédit Mutuel Banking Gruppe. Der Verfasser dieser Email ist nicht bei einer Gesellschaft der Citigroup-Gruppe beschäftigt. Die Marken "Citi", "Citi mit Arc Design", "Citibank" und "Citibank mit Arc Design" sowie alle ähnlichen Marken und Ableitungen hiervon werden vorübergehend unter Lizenz der Citigroup Inc. weitergenutzt.